

hätte mit Rhona doch nicht sprechen können, und kalt und gleichgültig ihr gegenüberzutreten, nein, — dazu war er jetzt nicht im Stande!

Während er wieder dem Bahnhofe zuschritt, fragte er sich, was dieser Bankier samt Familie wohl bei Forsters wollen könne. Er erinnerte sich, daß Forster oft von einem ehemaligen Geschäftsfreunde erzählt, der in Hamburg ein großes Haus führen sollte, auch den Namen Mergentheim hatte Rhonas Vater oft genannt — warum kam der Mann aber plötzlich mit der ganzen Familie hierher, das mußte doch einen besonderen Grund haben.

Arnold Kroning grübelte darüber nach. Was er eigentlich dachte, wollte er sich selbst nicht eingestehen; und doch drängte sich dieser Gedanke ihm mit peiniger Gewissheit auf: es war um Rhonas willen!

Siedend heiß strömte es ihm dabei durch alle Adern. Unwillkürlich der ersten Bewegung nachgebend, wollte er zurückkehren — doch nein — er wandte seine Schritte wieder vorwärts; wenn Rhona ihn wirklich liebte, dann mußte sie ja, was sie zu tun hatte.

Rhonas Herz zog sich krampfhaft zusammen, als sie bei ihrer Rückkunft mit den Gästen von der Dienerin hörte, Kroning sei dagewesen, habe aber nicht länger warten wollen.

So seltsam hatte er sich sonst nie benommen; es hatte sie überhaupt verriet, daß sie die erste Nachricht seines glänzenden Erfolges durch die Tagesblätter erfahren mußten.

Immer noch hatte sie Entschuldigungsgründe für sein Fernbleiben gefunden, aber sein heutiges Benehmen beleidigte und schmerzte sie zu gleicher Zeit.

Sie hatte Mühe, ihre Fassung zu bewahren und den Gästen ein heiteres Gesicht zu zeigen. Die Gäste brachten ihr neuen Kummer ins Haus. Es war ja leicht zu erraten, weshalb sie hier weilten.

Frau Mergentheim wollte mit ihrer leidenden Tochter ein Bad besuchen und sie luden die Forsterschen Damen ein, mit ihnen zu kommen. Der Bankier hatte eine längere Geschäftsreise vor, sein Sohn Guido sollte die Damen begleiten. Das war alles jedenfalls brieflich schon längst abgemacht worden und Rhona ahnte, was ihr Vater von ihrem Zusammensein mit Guido Mergentheim erwartete.

Sie konnte nicht gerade sagen, daß der junge Mann einen unangenehmen Eindruck auf sie gemacht habe. Er benahm sich höflich und zuvorkommend gegen sie — irgend eine Absicht, ihr näher zu treten, ließ er jedoch nicht merken. Rhona war ihm dankbar für diese Zurückhaltung, aber sie fürchtete, daß es nicht immer so bleiben würde.

Und was dann, wenn Guido Mergentheim mit seiner Werbung hervortrat? Was dann, wenn sie das entscheidende Wort sprechen sollte?

Zweifellos erwarteten alle ein „Ja“ von ihr, und konnte sie denn dieses „Ja“ sagen mit ihrer Liebe zu Arnold Kroning im Herzen — sie, die immer gehofft hatte, er werde sich eines Tages offen erklären und bei ihrem Vater um sie werben?

Sie wußte wohl, daß es vielleicht einige Kämpfe gekostet hätte, ihren Vater zu einer günstigen Antwort zu bewegen, aber er war ja kein harter Mann und dem jungen Bildhauer selbst günstig gesinnt — doch wie jetzt die Dinge lagen, war jede Hoffnung verloren. Die Verbindung mit Guido Mergentheim bot viel zu günstige Aussichten und Forster war ein Mann von praktischem Verstande, das Herz kam bei ihm in zweiter Linie, von weichen Gefühlen ließ er sich nicht überumpeln.

Nach eingenommenen Kaffee musizierten die jungen Damen ein wenig. Agatha Mergentheim ermüdete jedoch bald und setzte sich still in eine Ecke, während ihr Bruder mit der Tochter des Hauses ein Gespräch begann.

Rhona war zerstreut und einsilbig; sie mußte immer an Arnold denken. Warum war er nicht geblieben? Er hätte doch wissen müssen, daß sie sich nach ihm sehnte.

„Sie sind müde, Fräulein Rhona?“ fragte Guido mit seiner tiefen unheimlichen Stimme, sich zu ihr herabneigend. „Wir hatten unsern Spaziergang wohl zu weit ausgedehnt.“

Rhona erwiderte: „Ach nein,“ entgegnete sie, „ich ermüde nicht so leicht, aber die Frühlingluft mag mich wohl ein wenig angegriffen haben; trotz allem Sonnenschein liegt noch etwas Herbes, Scharfes in ihr, es ist wie eine Mahnung, daß wir noch nicht zu viel von Wärme und Sonnenlicht erwarten sollen.“

Guido Mergentheim sah die Sprecherin prüfend an. Noch während des Spazierganges hatte sie ganz anders gesprochen; da war ihr die Luft mild und lau erschienen, holde Frühlingssonne verheißend — woher diese schnelle Umwandlung?

Rhona konnte seinen forschenden Blick nicht ertragen. Sie erhob sich von ihrem Sitze, um einige Frühlingsschnecken zu ordnen, die in einer hübschen Vase auf dem Seitentischchen standen. Guido war aufmerksam jeder ihrer Bewegungen gefolgt.

Ihre stille, anmutige Art gefiel ihm ausnehmend; er konnte sich dieses liebliche, laute Geschöpf ganz gut als die Herrin seines Hauses denken, und er war auch fest entschlossen, sich Rhonas Besitz so bald als möglich zu sichern.

Er wußte von Anbeginn den Plan seiner Eltern, und hatte es sich nur ausbedungen, Rhona Forster kennen zu lernen, ehe eine bestimmte Abmachung getroffen wurde.

Damit waren der Bankier und seine Frau einverstanden gewesen.

Guido Mergentheim war ein Mensch, der nichts überreife. Er ließ sich Zeit, Rhonas Eigenschaften näher zu prüfen, bevor er ihr seine Huldigungen darbrachte; in dem Verkehr mit ihr beobachtete er eine höfliche Zurückhaltung, die nichts von seinen geheimen Wünschen ahnen ließ — aber jetzt war er willens, offen hervortreten, auch zweifelte er keinen Augenblick daran, daß Rhona seine Werbung günstig aufnehmen werde.

Das junge Mädchen hatte sich ihm wieder zugewandt; sie fühlte, daß sie sich etwas sonderbar benommen habe und wollte dem Gast gegenüber ihren Fehler gut machen, deshalb lächelte sie ihn jetzt freundlich an.

Sofort stand er an ihrer Seite. „Wollen sie noch ein Lied singen,“ bat er, „ich höre Ihre Stimme so gern.“

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht, gewiß,“ versetzte Rhona, sich bereitwillig ans Klavier setzend.

Sie war froh, daß sie der Fortsetzung eines Gespräches mit Guido überhoben war und sang einige einfache Volkslieder mit innigem Ausdruck, doch dabei ward ihr das Herz immer schwerer.

Wie oft und wie gerne hatte sie diese Lieder mit Arnold gesungen — ach, das war wohl vorbei für immer!

Herr Forster wollte am nächsten Tage mit seinen Gästen die Oper besuchen; er hatte schon in einem Hotel die Zimmer bestellt, damit man über Nacht bleiben könne, wie er es immer

zu tun pflegte, wenn er mit Frau und Tochter ins Theater fuhr.

Da man schon mit einem Frühzuge in die Stadt wollte, so ging Frau Mergentheim mit Agathe zeitiger zur Ruhe. Auch Rhona zog sich mit ihrer Mutter zurück; nur die Herren blieben bei einer Flasche Wein sitzen.

Rhona mochte noch nicht zu Bette gehen; unruhig schritt sie in ihrem hübschen Zimmer auf und ab.

Sie fühlte, die gefürchtete Entscheidung nahte.

Beim Gutenachtgrüße hatte Guido Mergentheim sie so eigentümlich angeblickt und ihre Hand so warm gedrückt, daß ihr kein Zweifel mehr über seine Gesinnungen blieb.

„Also doch,“ sagte sie leise vor sich hin, die heiße Stirn in beide Hände pressend. „Und es ist so schwer! Ich will meinen Eltern keinen Kummer bereiten — sie sehen mein Glück in einer Verbindung mit Guido — hinge nicht mein ganzes Herz an Arnold, so würde ich ja ohne Zögern einwilligen, Guidos Frau zu werden — kann ich es denn vor mir selbst, vor meinem Gewissen verantworten, die Frau Mergentheims zu werden mit der Liebe zu einem andern im Herzen? Freilich, dieser andere kümmert sich nicht um mich, sein ganzes Benehmen zeigt deutlich, daß ihm an mir nichts gelegen ist — und doch gab es eine Zeit, wo ich glaubte, ich sei ihm teuer — ach, ich darf nicht daran denken, sonst überwältigt mich der Schmerz!“

Rhona blieb stehen, sie ließ die Hände sinken und sah mit einem trostlosen Ausdruck vor sich hin. Ja, sie liebte Arnold Kroning und sie hatte ihm vertraut. Für seine Treue würde sie sich mit tausend Eiden verbürgen haben — jetzt aber begann sie zu zweifeln, eifersüchtige Regungen stiegen in ihr empor. Hatte eine andere ihr sein Herz geraubt? Sie mußte ihren ganzen Mädchenstolz zusammen nehmen, um nicht in laute Klagen auszubrechen.

Wenn ihm an ihr nichts lag, warum sollte sie sich um ihn grämen — sie wollte stark, mutig sein, ihn zu vergessen trachten.

Mit diesem Entschluß ging sie zu Bette; aber als sie des Morgens aufwachte, da waren alle diese Vorsätze wieder wankend geworden. Heimlich freute sie sich sogar über die Fahrt nach der Stadt; vielleicht fand sich dort eine Gelegenheit, Arnold zu sehen und zu sprechen, und wenn sie in seine Augen blicken konnte, — dann war alles wieder gut!

Der Tag verging für Rhona nicht gerade unangenehm; man hatte die Museen besucht, war dann in den Park gefahren und speiste später in einem der ersten Restaurants.

Rhona war in beständiger Spannung, ob sie nicht Kroning begegne; sie sah einige Bekannte, von dem jungen Bildhauer war aber keine Spur zu entdecken.

Die Damen ruhten nach dem Essen und kleideten sich dann um für die Oper.

Rhona sah ungemein lieblich aus in einem einfachen Kleide von mattgelbem, feinem Wollenstoff mit einem goldenen Gürtel und Kragen.

Die beiden älteren Damen und auch Agathe waren in schwere Seide gekleidet, — zu reich und zu prunkvoll für Rhonas Geschmack; sie hatte stets einfache Anzüge vorgezogen. Als sie in eine Loge des ersten Ranges traten, bemerkte Rhona, obwohl sie sich mehr im Hintergrunde hielt, daß ihnen gegenüber im zweiten Range Arnold Kroning mit einer ganzen Gesellschaft saß.

Den stattlichen Herrn mit dem tiefschwarzen Haupt- und Barthaar kannte Rhona vom Sehen; es war der Maler Lonnay, auch die junge Dame mit dem üppigen, rotblonden Gelock war Rhona bekannt als die Tochter des Malers.

Über aber war die kleine, lebhaftige Dame in dem auffallenden roten Samtkleide, deren Augen wie zwei Feuerperlen funkelten und sprühten?

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Der Juliiusurm in Spandau, der Ort des Reichsriegsflaggen, wird vor 550 Jahren zum ersten Male in einer Urkunde erwähnt. Nicht viel früher dürfte das Bauwerk, das im Jahre 1356 den Namen Judenturm führte, errichtet sein; denn das „feste Schloß Spandau“ wurde in den beiden ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts angelegt, wiewohl die ersten Spuren einer Befestigung von Spandau bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts zurückreichen. Von dem Ueberbleibsel des alten Schlosses hat sich nur der Juliiusurm zu erhalten gewußt, ein runder Befestigungsturm mit Zinnenkronen, über den allerlei Sagen verbreitet sind. Eine von ihnen weiß von dem alten Bauwerk zu erzählen, daß es Julius Cäsar gegründet habe, als die Römer auf ihren Zügen über den Rhein bis in die wendische Wildnis gelangt waren. In den Katakomben des Turmes saß im 16. Jahrhundert eine schöne Frau in Gefangenschaft, Anna Sydow, die „Schöne Siegerin“, die Witwe des Artilleriehauptmanns und Stückgießers Michael Dietrich, die Geliebte des Kurfürsten Joachim II. Der Nachfolger des Kurfürsten, Johann Georg, schickte sie in die düstern Gewölbe des Juliiusurms, wo sie bis zu ihrem Tode verblieb. Interessant ist das über dem Eingang der Zitadelle angebrachte Wappen, das aus 26 verschiedenen Zeichen besteht und etwa zwei Jahrhunderte alt ist. Der Juliiusurm dient heute nur als Aufbewahrungsort des Reichsriegsflaggen, der mit 120 Millionen Mark in Gold hier sicher niedergelegt ist. Täglich werden die Türnen zum Juliiusurm von einem Offizier nachgesehen, und zweimal im Jahre findet eine große Revision statt, die zwei Geheimräte des Reichsflaggenamtes und ein Reichstagsabgeordneter in Anwesenheit des diensttuenden Zitadelloffiziers vornehmen.

— Im Moorbad. A.: „Ihna hat i' fest erwischt, die Bicht! Wieviel Bier hamm S' denn trunken im Tag?“ — B.: „O mei, so a sieb'n a acht Maß!“ — A.: „Da war a mal a Bräumeister bei uns, der hat alle Tag' fünfzehn Maß trunken, den hats a net ärgert g'habt!“

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 29. Juli bis mit 4. August 1906.
Geburtsfälle: 200) Dem Geschäftsführer Alfred Meyer hier 1 Sohn. 201) Dem Eisenhüttenarbeiter Emil Oswald Reichhorn hier 1 S. 202) Dem Maschinenführer Franz Ludwig Dahn hier 1 S. 203) Dem Eisenarbeiter Robert Max Wänzel in Schönheidehammer 1 Z. 204) Dem Büchsenfabrikarbeiter Viktor Wajstle hier 1 Z. 205) Dem anst. Polizeimeister Ernst Emil Wänzel hier 1 Z. 206 und 207) Dem Büchsenfabrikarbeiter Oswald Schädlich hier Zwillinge (2 Z.) 208) Der Clara Emilie Seidel geb. Müller hier, Witwe des verstorb. Wollwarenwebers Gustav Alfred Seidel, 1 Z.
Aufgebote: a. Heirats: keine.
b. auswärtsige: keine.

Chirurgen: 41) Malerarbeiten Friedrich Ewald Fuhs hier mit Lamborterin Frieda Bina Glaser hier.

Stenografen: 119) Privatmann Karl Otto Rödel hier, ein Witwer, 74 J. 10 B. 17 Z. 120) Eugen Hans, S. des Kaufmanns Friedrich Rudolf Gläß hier, 4 B. 121) Frieda Martha, Z. des Tischlers Ernst Wilhelm Lehner hier, 4 B.

Chemnitzer Marktpreise

am 4. August 1906.

Ware	9 Brl. 70 Pf. bis 10 Brl. 20 Pf. pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	8 96
• sächsischer	8 20
Roggen, nicht sächsl.	8 16
• preuß.	8 15
• hiesiger	8 15
• fremder	8 35
Braugerste, fremde, sächsl.	—
Futtergerste	4 35
• sächsl.	8 25
• preuß.	8 90
• ausländischer	8 50
Roherdien	9 75
Wahl- u. Futtererdien	8 25
• neu	2 40
• alt	2 40
Stroh, Hegebrusch	2 40
• Maschinenbrusch, Langstroh	2 15
• Maschinenbrusch, Krummstroh	1 80
Kartoffeln, alte	—
• neu	2 75
Butter	2 40

Preisen für Getreide, Kartoffeln, Heu, Stroh, Butter, etc. bei Knecht in Chemnitz, 10,000 kg.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Chemnitz, 6. August. Ueber 2 Unfälle mit tödlichem Ausgang melden die „Neuesten Nachrichten“: Am Sonnabend nachmittag trat der Schulknabe Walter Sonntag in Gröna auf einen durch das Unwetter zerrissenen Leitungsdraht des Elektrizitätsnetzes aus der Lungwitz. Der elektrische Strom fügte dem Knaben so schwere Verletzungen zu, daß er kurz darauf verstarb. — Am Sonntag vormittag unternahm der Einfahrer Fehrmann und der Werkmeister Laßke von der Fahrradfabrik Seb. Nevoigt in Reichenbrand auf einem Motorrad mit anhängendem Wagen eine Probefahrt. In Rabenstein streifte das Rad eine zum Kirchenschiff aufgestellte Leiter. Fehrmann und Laßke wurden dadurch von ihren Sitzen geschleudert. Während Laßke Beinbrüche und andere schwere Verletzungen davontrug, erlitt Fehrmann durch Sturz an einen Kirchturm sofort den Tod.

— Zwickau, 5. August. Die vom Oberbürgermeister Keil angebahnten Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe und dem Vertrauensmann der organisierten Maurer als dem Streikleiter haben auf Grund der Vorschläge des Oberbürgermeisters zu einer Einigung und zur Beilegung des 14wöchigen Maurerausstandes geführt. Die Arbeitgeber haben ihre Zustimmung erklärt, und die Maurer beschlossen in einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung, am Montag die Arbeit auf folgender Grundlage wieder aufzunehmen: Die zehnstündige Arbeitszeit wird sofort bewilligt. Der Stundenlohn beträgt bis Ende Februar 1907 40 Pfg., von da ab bis Ende 1907 41 Pfg. Daneben wird bestimmt, daß weder Maßregelungen durch die Arbeitgeber, noch Sperren oder Belästigungen arbeitswilliger Maurer durch die Gesellen stattfinden dürfen. Die Bezahlung der Ueberstunden und der Sonntagsarbeit bleibt der freien Vereinbarung überlassen. Dazu beschlossen die Maurer noch besonders, daß sie Ueberstunden nur in Fällen gemeiner und dringender Gefahr, Anordnungen aber überhaupt nicht mehr leisten wollen. Die Streikleitung hat nach dem Uebereinkommen für die Herbeiziehung der Arbeitskräfte zu sorgen. Der Vergleich bedeutet für die Maurer eine Minderung der Arbeitszeit um eine Stunde und eine Lohnaufbesserung von 4—5 Pfg. auf die Stunde.

— Berlin, 6. August. (Privattelegramm.) Für die Taufe des Sohnes des Kronprinzen ist der 27. August in Aussicht genommen.

— Wolfhagen, 5. August. In der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Kinteln—Hofgeismar—Wolfhagen ist Herzog (deutschsozial) mit rund 9100 Stimmen gewählt worden. Wetterlein (Sozialdemokrat) erhielt rund 4500 Stimmen.

— Bern, 5. August. (Privattelegramm.) Im Berner Oberland und in Wallis richteten Wolkenbrüche gewaltigen Schaden an.

— Dimrich, 5. August. In dem Dorfe Bakonja, Komitat Hunyad, stürzten infolge eines Wolkenbruches zahlreiche Häuser ein, wobei 4 Personen ums Leben kamen. Die Saat- und die Obsterte sind vernichtet.

— Moskau, 5. August. (Privattelegramm.) In Kronstadt sind 300 Kaderführer des letzten Aufstandes vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und bereits hingerichtet worden. Unter ihnen befanden sich mit vielen Zivilisten auch der ehemalige Dumaabgeordnete Michailenko. Trotz der Niederwerfung der Revolution in Sveaborg und Kronstadt herrscht im Generalstabe der Marine noch große Besorgnis, daß die Ereignisse in Sewastopol sich wiederholen, wo es unter der Befragung gärt.

— Cartagena, 5. August. Bei der Insel Hormigas unweit Cap Palos sank der italienische Dampfer „Sirio“, der etwa 800 Auswanderer an Bord hatte. Man schätzt, daß etwa 300 Personen ertrunken sind. Die Schuld an dem Unglück wird dem Kapitän beigemessen, der Selbstmord beging.

— Cartagena, 5. August. (Meldung der Agence Havas.) Die Strandung des italienischen Dampfers „Sirio“ erfolgte gestern abend 5 Uhr. Das Schiff sank mit dem Hinterteil fort. Man schätzt die Zahl der Verunglückten auf 300. Die übrigen an Bord befindlichen Personen retteten sich in Booten und mittels Seilen, die ihnen vom Lande aus zugeworfen wurden. Unter den Ertrunkenen befindet sich ein brasilianischer Erzbischof. Mehrere Leichen sind bereits geborgen. Eine Frau, deren drei Kinder ertrunken, wurde irrtümlich. Die Behörden haben sich nach Cap Palos begeben, um den Schiffbrüchigen Hilfe und Lebensmittel zu bringen. An Bord eines Dampfers, der Hilfe leistete, wurden 50 Verletzte aufgenommen. Die Schuld an dem Unglück wird dem Kapitän beigemessen, der Selbstmord begangen hat.

— Tokio, 5. August. (Privattelegramm.) In der Kriegsakademie fand eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier für den kürzlich in Großlichterfelde verstorbenen Generalmajor Me e l, den Organisator der japanischen Armee, statt.